

Familie Reiter

Isidor Isaak Reiter wurde am 8. Februar 1879 in Popielniki in Galizien geboren. Seine Ehefrau Emma Jütte, geborene Krumbein stammt ebenfalls aus Galizien. Geboren wurde sie am 26. Januar 1876 in Kosow (Monasterska).

Die Eheschließung fand am 5. Dezember 1904 beim Standesamt Kosow statt. Laut der Akten im Staatsarchiv Leipzig war die Heirat in den israelitischen Matriken verzeichnet.

Das Ehepaar kam 1908 gemeinsam mit seiner Tochter Regina (geb. 11.9.1906 in Kolomea) nach Leipzig. Die Familie wohnte zuerst im Naundörfchen 3, zog aber bald in den Brühl 11, wo sich Herr Reiter als Rauchwarenhändler betätigte.

In Leipzig wurden noch drei weitere Kinder geboren: Leopold am 15. November 1908, Amalie (verehelichte Schinagel) am 27. April 1910 und Max am 27. Februar 1913. Die Mutter starb am 6. Oktober 1928 und ist auf dem Neuen Israelitischen Friedhof begraben.

Isidor Reiter war Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg. Am 9. März 1915 wurde „zum Heere einberufen“, am 18. Mai 1917 kam er nach Leipzig zurück.

Isidor Reiter muss das Haus Josephstraße 7 etwa 1924 gekauft haben. Auch seine Frau wird als Eigentümerin genannt. In den Seitengebäuden des Wohnhauses unterhielt er eine Rosshaarsortieranstalt. Seit 1940 gibt es den Eintrag Hauseigentümer ungenannt.

Isidor Reiter wurde zusammen mit seinen Kindern Amalie und Leopold am 28. Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Isidor und Leopold gelten als verschollen.

Tochter Regina ging schon 1933 nach Palästina und lebte später in New York, Sohn Max war auf Hachscharah und gelangte über Italien ebenfalls nach Palästina.

„Unter Hachschara (hebräisch „Vorbereitung, Tauglichmachung“) wurde die systematische Vorbereitung von Juden auf die Alija bezeichnet, d.h. für die Besiedlung Palästinas vor allem in den 1920er und 1930er Jahren.“

Familie Lotrowsky

Diese große Familie war unter den Leipziger Juden wohlbekannt, da sie bis 1938 eine Feinbäckerei und Konditorei unter der Aufsicht des orthodoxen Gemeinderabbinats in der Berliner Str. 13 betrieb. Wie der in der Josephstr. 7 wohnende Aisik Adolf Lotrowsky, der von Beruf ebenfalls Bäcker war, mit dem Inhaber Salomon L. verwandt war, ist bislang noch nicht geklärt. Er wurde am 27. Mai 1884 geboren und war mit Ida Jetty geb. Jakubowicz (auch Jakubowitsch/Joachimowitsch), geboren am 13. März 1890 in Lodz (Russ.-Polen), verheiratet. Die Eheschließung fand am 17. März 1913 in Eger statt.

Das Ehepaar lebte seit Anfang der 30er Jahre getrennt. Sie hatten drei Kinder: Anna, verhehelichte Cahn, geboren am 23. September 1920 in Leipzig (sie war seit 1938 mit dem ebenfalls in Leipzig geborenen Manfred Cahn verheiratet und emigrierte mit ihm zusammen 1939 nach Chile), Adolf Aron Lotrowsky, geboren am 2. März 1913 in Leipzig (1940 in Brasilien) und Josef Benjamin, geboren am 21. Januar 1914 in Leipzig. Er war Korbmacher und wurde am 7. Dezember 1939 nach Sachsenhausen deportiert, wo er am 15. Mai 1940 umgekommen ist. Seine Urne wurde nach Leipzig zurückgeschickt und auf dem Neuen Israelitischen Friedhof beigesetzt.

Aisik Lotrowsky gelang die Emigration nach Südamerika. Ida Lotrowsky lebte zuletzt im "Judenhaus" Nordstraße 11 und wurde am 21. Januar 1942 nach Riga deportiert. Sie ist am 25. November 1944 im KZ Stutthof bei Danzig umgekommen

Die Lotrowskys waren die einzigen jüdischen Mieter der Josephstraße 7. Herr Lotrowsky wohnte etwa von 1928 bis 1935 in der ersten Etage. Wann Frau Lotrowsky und möglicherweise die Kinder ausgezogen sind, ist noch ungeklärt. 1935 wohnte sie in der Roßstr. 1/3.

Quellen

Leipziger Adressbuch

Leipziger jüdisches Jahr- und Adressbuch 1933

Sächsisches Staatsarchiv Leipzig (Meldekartei, Strafakten)

Archiv der IRG Leipzig (Wählerlisten, Mitgliederkartei, Akten)

Wikipedia.de (Abfrage 11.11.2010)